



TENNIS

HEFT 2 MAI 1957



PREIS 1,- DM

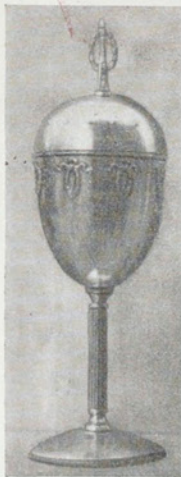
AMTLICHES ORGAN DER SEKTION TENNIS DER DDR



Erfolgreiche Tennis-Premiere in Dresden

Das letzte April-Wochenende stand im Zeichen der Eröffnung der diesjährigen Tennis-Saison, die traditionsgemäß mit dem Dresdner Nachwuchsturnier stattfand. Diese Veranstaltung für unsere jungen Spieler, die bereits zum neunten Male um den Wanderpokal für Damen und Herren kämpften, wies eine ausgezeichnete Beteiligung auf. Es dürfte wohl ein neuer „Rekord“ sein, daß beim männlichen Nachwuchs 82 Meldungen abgegeben wurden.

Ein strahlend blauer Himmel bildete den richtigen Rahmen für dieses Turnier, und 300 Anhänger unseres schönen weißen Sports sahen täglich auf der Löbtauer Anlage herrliche Kämpfe. Leckerbissen, die sich unsere Dresdener Tennisfreunde öfters im Jahr wünschen, denn auch unsere Stadt stellt einen guten Tennis-„Nährboden“ dar. Das bestätigte auch der Trainer Müller-Mellage vom Berliner Sport-Club Einheit, der allen Grund zur Freude hatte, denn seine Schüler heimsten beim männlichen Nachwuchs die meisten Preise ein.



Von seinen Schützlingen hatte es der schwarzhaarige Ex-Dresdener Conny Zanger verhältnismäßig leicht gehabt, bis ins Semifinale vorzustoßen. Seine ersten Gegner konnten zufrieden sein, wenigstens ein bis vier Spiele zu gewinnen: Böhme (Großenhain) unterlag 0:6, 0:6, Slowak (Chemie Leuna) mit 1:6, 0:6, und Wölle von Wissenschaft Jena mit 2:6, 2:6. Erst bei seinem Clubkameraden Rautenberg stieß Zanger auf den ersten harten Widerstand. Das Spiel war das vorweg genommene Finale, in dem beide ein ausgezeichnetes Tennis zeigten. Zanger schmeterte aus allen Lagen und dazwischen präzise longline Bälle und haargenaue Stops. Aber auch der junge Ehemann Rautenberg erntete viel Sonderbeifall für seine wunderbaren Returns, Aufschlag-„Asse“ und genau abgezielten Lobs, nach denen Zanger oft vergeblich lief. Ausschlaggebend für den 6:1, 4:6, 6:3-Sieg Zangers war zum Schluß sein pausenloses Angriffsspiel. Im Endspiel hatte dann Zanger wenig Mühe, um seinen Doppelpartner und zweifachen DDR-Hallenmeister Horst Stahlberg mit 6:1, 6:3 zu besiegen.

Von den übrigen Wettkämpfen ist der heftige Widerstand des begabten Danicek (SG Bühlau-Dresden) gegen Stahlberg zu erwähnen, dem er mit 8:10, 4:6 den Sieg überließ. Für eine Überraschung sorgte der lange Berliner Pöschke, der den Leipziger Coldewey mit 6:3, 7:5 schlug und dann Rautenberg einen guten Drei-Satz-Kampf lieferte.

Auch im Herren-Doppel gab es einige ausgezeichnete Spiele. Das Verlegenheitspaar Fritzsche/Pöschke (Dresden-Berlin) — Pöschke sprang für den nicht erschienenen Wustlich ein — sorgte hier für „Leben“ im Teilnehmerfeld der 40 Paare. Bis ins Semifinale gaben Fritzsche/Pöschke nur vier Spiele ab, und im Kampf um den Eintritt in die Schlußrunde mußten die Berliner Fährmann/Rautenberg sämtliche Trümpfe und Finessen ausspielen, ehe sie mit 4:6, 6:3, 6:3 ins Finale einziehen konnten. In der oberen Hälfte erreichten die DDR-Meister Stahlberg/Zanger mit einem 6:4, 6:2 gegen die Kombination Coldewey/Wegner (Leipzig-Berlin) das Endspiel, das ein Spiegelbild des Einzelfinales war: Stahlberg/Zanger siegten zwar gegen Fährmann/Rautenberg mit 6:1, 9:7, ohne aber zu überzeugen.

Die größte Überraschung gab es im Dameneinzel durch Anne Lindner vom SC Wissenschaft Halle. Allerdings sprachen die Prognosen mehr für den endgültigen Pokalgewinn durch Inge Wild aus Berlin, nachdem die Vorjahrszweite Inge Herrmann (Post Dresden) in diesem Jahr wegen Überschreitung des Teilnehmeralters nicht mehr starten konnte. Die kleine Berliner Linkshänderin Inge Wild konnte sich auch bis ins Endspiel glatt durchsetzen, aber hier trat das ein, was wohl keiner von den zahlreichen Dresdnern und selbst Aktiven erwartet hatte: Anne Lindner konnte mit einem sicheren 6:3, 6:3 die Vorjahrsiegerin schlagen.

Fritzsche

◀ Unser Titelbild zeigt Lics (links) und Skonecki, die in der 2. Davis-Cup-Runde in Warschau gegen die starke Überseeation Chile spielen. (Foto SBA)

Um Sport und Leben

Vor wenigen Tagen — am 8. Mai 1957 — jährte sich zum zwölften Male der Tag, an dem der von Hitler entfesselte wahnsinnige Krieg mit der totalen Niederlage des deutschen Militarismus endete.

Eine Wende schien sich seit jenem Tage in ganz Deutschland in der endgültigen Abkehr vom verderblichen Militarismus anzubahnen. Aber nur in einem Teil unseres deutschen Vaterlandes wurden die Lehren aus dem unsagbaren Kriegslid gezogen. In unserer Republik war man bereit, auf jenem neuen Wege mit zuversichtlichem Mut und ganzer Kraft für friedliche Ziele zu arbeiten. Die Zahl der Freunde und Verfechter dieser Ziele, ein glückliches Leben ohne Angst vor einem neuen Krieg, ist auch in der Bundesrepublik sehr groß. Man spürt nämlich dort schon das Damoklesschwert — die Atomnervosität und damit die drohende Gefahr gegen das friedliche Leben.

Die 18 namhaften westdeutschen Kernphysiker sprachen sich, getragen von einem großen Verantwortungsgefühl, ganz offen gegen die Atomgefahr aus. An ihrer Seite stehen Millionen Menschen. Und zu ihnen gehört auch eine unüberschaubare Schar von Sportlern, weil sie sehr gut wissen, daß Atombomben das Ende ihres geliebten Sports bedeuten. Aus ihren Herzen sprach auch der weise Nobelpreisträger Prof. Albert Schweitzer, als er in sehr eindringlichen Worten vor den gefährlichen Atomversuchen warnte und hervorhob, daß die Erkenntnis der Atomgefahren noch nicht tief genug in das öffentliche Bewußtsein eingedrungen ist.

Auch Professor Joliot-Curie rüttelte an das Weltgewissen mit der Forderung nach sofortiger Einstellung der Atombombenversuche, die in Kürze die Amerikaner und Engländer weiterführen wollen. „Erde und Wasser werden verseucht, Krebs und Leukämie sind die Folgen“, sagte der berühmte französische Atomwissenschaftler und Präsident des Weltfriedensrates. Zum ersten Male erhob auch der bekannte amerikanische Wissenschaftler und Nobelpreisträger Dr. Linus Pauling seine warnende Stimme, als er auf dem Kongreß in Chicago seinen Landsleuten die ganze lebensbedrohende Tragweite der Atom- und Wasserstoffbombenversuche mit schonungsloser Offenheit enthüllt hat.

Es geht um die Erhaltung des Friedens und damit um das Leben aller Völker.

DTSB: Neue Etappe der demokratischen Sportbewegung

Vor der Bildung des Deutschen Tennis-Verbandes • Im nächsten Jahr tragen unsere Spieler ihre Deutschen Meisterschaften aus • Verstärkung der Nachwuchsarbeit • Förderung der nationalen Verständigung

Die Gründung des Deutschen Turn- und Sport-Bundes stellt einen bedeutenden Abschnitt in der Entwicklung unserer demokratischen Sportbewegung dar. „Wir leiten mit diesem Schritt, der Gründung des DTSB, eine neue und wichtige Etappe bei der weiteren Entwicklung der sozialistischen Körperkultur in der Deutschen Demokratischen Republik ein“, erklärte DTSB-Präsident Rudi Reichert auf der Gründungsversammlung.

Zu den von Rudi Reichert an die künftigen Präsidien der in den nächsten Wochen sich bildenden Sportverbände gestellten Aufgaben gehören die Verbesserung der erzieherischen Arbeit und eine weitere Verstärkung der nationalen Verständigung mit den westdeutschen Sportfreunden und den Fachverbänden der Bundesrepublik. Außerdem bilden die Stärkung der Sportclubs, die Intensivierung der Nachwuchsarbeit, insbesondere die Förderung des Jugend- und Kindersports, die Ausbildung von Trainern und Übungsleitern, Verbesserungen des Leistungssports und nicht zuletzt die neuen Grundsätze der Finanzwirtschaft wichtige Programmpunkte in der künftigen Arbeit auch in unserem Tennissport.

Zu den wesentlichen Aufgaben des Deutschen Tennis Verbandes, dessen Gründung vorbereitet wird, gehört die Förderung der Nachwuchs- und Jugendarbeit. Im engen Zusammenhang damit sind in Verfolg der Direktiven des Massensports, der im Tennis von uns anders gelöst werden muß wie beispielsweise in der Leichtathletik oder Gymnastik, in den größeren Städten unserer Republik besondere Turnierveranstaltungen zur Popularisierung unseres schönen Sports durchzuführen. Zu diesem Zwecke lassen sich im Rahmen der Woche des Sports geeignete Turniere aufziehen. Desweiteren dürfte während der Zeit des Turn- und Sporttreffens der Jugend in der Messestadt Leipzig ein Turnier der Tennisjugend von den Schulkindern und Jugendlichen sehr begrüßt werden.

Zu den Fragen der nationalen Verständigung führte DTSB-Präsident Rudi Reichert aus, daß die Präsidien der Sportverbände des DTSB mit den westdeutschen Fachverbänden zum Zwecke der Annäherung und Verständigung der deutschen Sportler Verhandlungen führen sollen, bei denen auch Lebensfragen des deutschen Volkes besprochen werden, die letztlich dem deutschen Sport dienen. Und seine Zukunft liegt uns allen sehr am Herzen, uns und den Tennisfreunden in Westdeutschland.

Auf der letzten gemeinsamen Tagung des DS mit dem DSB in Dortmund wurden auch Grundfragen der Zusammenarbeit der Sportorganisationen der Deutschen Demokratischen Republik und der Deutschen Bundesrepublik behandelt, zu denen u. a. die Bezeichnungen der Sportverbände gehörten. Entsprechend der Tatsache vom Bestehen zweier deutscher Staaten sollten die Verbände die Bezeichnung beispielsweise Leichtathletikverband der DDR und Leichtathletikverband der Deutschen Bundesrepublik tragen. Ihre Meisterschaften sollten gemäß dieser Festlegungen die Bezeichnung DDR und DBR tragen. Aber diese Vorschläge lehnte der DSB ab, so daß sich für die Sportverbände unserer Republik daraus die Schlußfolgerung ergibt, sich gleichfalls als „Deutsche Verbände“, ihre Meisterschaften als „Deutsche Meisterschaften“ und ihre Auswahlmannschaften künftig ebenfalls als „Nationalmannschaften“ zu bezeichnen. Auf unseren Tennissport übertragen heißt es, daß im

nächsten Jahr unsere Meisterschaften, die wir in unserer Zeitschrift ausschreiben und der Stadt bzw. Gemeinschaft mit dem günstigsten Angebot vergeben, als Deutsche Tennismeisterschaften durchgeführt werden.

Start mit verschenkten Punkten

Der Punkt-Start unserer Mannschaften offenbarte in der DDR-Oberliga die großen Nachteile, daß die beiden Sport Clubs an beiden Wochentagen drei Spiele zu bestreiten haben. Diese Neuerung wirkte sich auch in der Propagierung für unseren weißen Sport negativ aus. In Leipzig verzichtete beispielsweise SC Wissenschaft Halle gegen Einheit Pankow auf alle Doppelkämpfe, um die Spieler zu schonen; und in Berlin-Weißensee verschenkte Titelverteidiger SC Einheit Berlin infolge Platzmangel auf insgesamt neun (!) Punkte. Infolge schlechter Vorbereitung mußten nämlich sechs Mannschaften (einschl. ein Stadtligaspiel) zur gleichen Zeit auf sieben Plätzen spielen.

Für die erste Überraschung hatte der Neuling Motor Warnowwerft Rostock gesorgt, der in Berlin Chemie Zeitz mit 5:4 wichtige Punkte abnahm. Schäfer gelang hier ein sicherer 6:3, 6:3-Sieg gegen Baum, während Weißborn (Zeitz) von Brandt unerwartet mit 3:6, 7:5, 6:4 besiegt wurde, nachdem Weißborn schon 5:2 geführt hatte. SC Einheit schlug Medizin Potsdam (mit dem Ex-Hallenser Herrschaft und Karl-Heinz Schubert) mit 5:4, die Rostocker mit 6:3 und Chemie Zeitz mit 7:2. Von diesen Mannschaften besaß Zeitz die kürzeste Trainingsvorbereitung, und zwar konnten seine Spieler erst vor 14 (!) Tagen auf die Plätze.

In Leipzig sorgte Einheit Pankow (ohne Gunkel) für eine Überraschung, denn trotz einer 4:2-Führung nach den Einzelspielen verlor Medizin Leipzig sämtliche drei Doppelkämpfe und mußte den Berlinern einen kaum noch erwarteten 5:4-Erfolg überlassen. Entscheidend war Henselmanns Sieg gegen Dr. Heydenreich, der im 3. Satz mit 4:0 vorn lag und später drei Matchbälle hatte, um mit 5:7 doch noch zu verlieren. SC Wissenschaft Halle schlug Medizin Leipzig 7:2 und die Pankower mit 6:3. Hier benötigte Sturm gegen Schönfeldt drei Sätze. In Hennigsdorf unterlag Medizin Potsdam der Jackemannschaft mit 3:6, die auf zwei Doppel verzichtet hatte.

Bei den Damen gelang Annemarie Frick (ASW Leipzig) ein 7:5, 0:6, 6:4-Sieg gegen unsere Meisterin Inge Fiebig. Im Endergebnis behielt aber Chemie Bitterfeld mit 6:3 die Oberhand. SC Einheit Berlin—Chemie Bitterfeld 6:3 (Jacke—Fiebig 3:6, 3:6), SC Einheit gegen Aufbau SW Leipzig 9:0 (Jacke—Frick 6:2, 6:2), SC Einheit—Aufbau Börde Magdeburg 9:0, Medizin Leipzig—Aufbau Börde Magdeburg 9:0, und in Halle Post Dresden—Einheit Mühlhausen 6:3, SC Wissenschaft Halle—Medizin Leipzig 8:1, SC Wissenschaft gegen Einheit Mühlhausen 8:1 und SC Wissenschaft gegen Post Dresden 8:1.

Verlangen Sie beim Fachhandel

Wedemanns Tennisschläger

Wedemanns Federballschläger

FAVORIT

TURNIER

Achten Sie bitte auf den Namenszug

TURNIER

SPEZIAL

SPEZIAL

JUNIOR

Carl Wedemann

GEBR. H. & A. SCHLAAK

Sport- und Ehrenpreise für alle Sportarten / Geschenk- und Gebrauchsartikel aus Bleikristall, Kristall, Porzellan und Holz

BERLIN N 113

SCHÖNHAUSER ALLEE 90

Fernsprecher 42 83 90

HERSTELLUNG UND VERSAND: STOLPISCHE STRASSE 2

Erhöhung der Leistungen durch Ausbildung der Beobachtungsfähigkeit

Auf der VI. Plenartagung des Wissenschaftlichen Rates im April 1957 in Leipzig hielt der neue Vorsitzende der Kommission Jugend- und Kindersport unserer Sektion, **Dr. Hans Tritzscher** (Leipzig), über die „Erhöhung der sportlichen Leistungen des Jugendlichen durch Ausbildung seiner Beobachtungsfähigkeit auf der Grundlage von Lehrspielen und Lehrvorträgen“ ein mit großem Beifall aufgenommenes Referat. Aus diesem Vortrag bringen wir einen Auszug:

- Vorausschicken möchte ich zu diesem Thema:
1. Wenn ich von Erhöhung der sportlichen Leistungen des Jugendlichen spreche, so meine ich den Jugendlichen ganz allgemein, nicht nur den Leistungssportler, wemgleich die Erreichung besonderer Leistungen und im Einzelfall die Erreichung von Spitzenleistungen gefördert werden soll.
 2. Wenn ich von „Ausbildung der Beobachtungsfähigkeit des Jugendlichen“ spreche, so gehe ich von der Annahme aus, daß die Beobachtungsfähigkeit des Jugendlichen — zumindest beim Tennis — bisher zu wenig geschult und zur Erhöhung seiner sportlichen Leistungen zu wenig ausgewertet wurde.
 3. Wenn ich von „Lehrspielen und Lehrvorträgen“ spreche, so meine ich damit nur eine besondere Möglichkeit, einen speziellen Teil der Unterrichts- und Trainingsmethodik; allerdings, wie mir scheint, eine bisher zu wenig genutzte.

Wie sieht es denn mit der „Beobachtungsfähigkeit“ des Jugendlichen aus? Das, was ich beim Training mit Jugendlichen feststellen konnte, war überraschend, wemgleich vieles nicht anders zu erwarten war.

Ein Beispiel: „Meine“ Jungen sollten mir einmal den Aufschlag eines bekannten, guten Tennisspielers, hinter

jedenfalls konnte ich feststellen, daß das menschliche Auge dem Spiel der Hundertstel-Sekunden nicht zu folgen vermag. Diese kleinen, aber doch mitentscheidenden Bewegungen vollziehen sich zu schnell, als daß man sie mit den Augen verfolgen könnte. Nur eine geschickte, auf Erfahrungen einerseits und besonderer Schulung des Auges andererseits beruhende Kombination festhaltbarer Teilausschnitte einzelner Bewegungen scheint mir zu ermöglichen, den untersuchten Bewegungsvorgang in seinem vollen Ablauf zu erfassen.

Wenn es aber so ist, daß der Jugendliche manche der für ein technisch sauberes und für ein wettkampfmäßig erfolgreiches Spiel wesentlichen Vorgänge mit seinen Augen, seinen Instrumenten zur Eigenerkenntnis und Selbstüberzeugung, nicht vollkommen beobachten kann, nun, so müßte doch wohl eine lohnenswerte Aufgabe darin bestehen, seine Augen, seine Beobachtungsfähigkeit zu schulen, um ihn möglichst schnell zu richtigen eigenen Erkenntnisse zu führen.

Walter Fricke

Richtig lernen — mit guten Büchern

Ein wichtiges Hilfsmittel für die Jugend, dem noch eine viel zu geringe Aufmerksamkeit geschenkt wird, stellen die Fachbücher dar.

Wer das „Tennis ABC“ oder „die Tennisfibel“, um nur zwei der neuesten Literaturerzeugnisse zu nennen, studiert und die dort gegebenen Hinweise mit körperlichen Einsatz **richtig** zur Anwendung bringt, muß allmählich zu Leistungssteigerungen gelangen. Er braucht deshalb keineswegs ein ausgesprochenes Tennistalent zu sein, muß aber eine gewisse Auffassungsgabe und sportlichen Ehrgeiz mitbringen. Die Jugend sollte sich daher hauptsächlich mit Tennislektüre versehen und die dort gegebenen Richtlinien befolgen.

Wie oft sieht man leider heute auf den Tennisanlagen, daß zwei Jugendliche sich um den Gewinn eines Satzes abmühen, trotzdem sie kaum den Schläger richtig führen können und die Spielregeln in keiner Weise beherrschen. Die Jugendlichen sollten daher von den Sektionsleitungen oder Mannschaftsführern angehalten werden, daß sie, sofern sie nicht gerade zu einem Spiel eingeteilt sind, ein Spiel der jeweils besten anwesenden Spieler am Rande des Platzes mit Konzentration verfolgen. Sie können dadurch nicht nur die richtige Führung des Tennisschlägers, die Ausführung des Schläges im geeigneten Augenblick, die Stellung und Entfernung zum Tennisball, den Treffpunkt des Balles beim Aufschlag und dergleichen mehr studieren, sondern erlernen dabei auch automatisch die richtige Zählweise. Wenn bei dem Zusehen noch ein älterer erfahrener Spieler Hinweise und Erklärungen vermittelt, die er danach dem Jugendlichen auf dem Tennisplatz praktisch vorführt, würde einerseits das Interesse der Jugendlichen am weißen Sport erheblich gefördert und andererseits seine Beobachtungen durch seine Versuche in die Tat umgesetzt.

„Deutsches Sport-Echo“ stiftet:

Jugend-Pokal für Bezirks-Auswahlmannschaften

Mit großer Freude und auch einer angenehmen Überraschung wurde die Stiftung eines Jugendpokals für die Bezirksauswahlmannschaften durch das „Deutsche Sport-Echo“ sehr begrüßt, das in seiner Geburtsstagsfreude aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens dem Jugendsport und damit der Nachwuchspflege (die uns sehr am Herzen liegt) eine guten Dienst erwiesen hat.

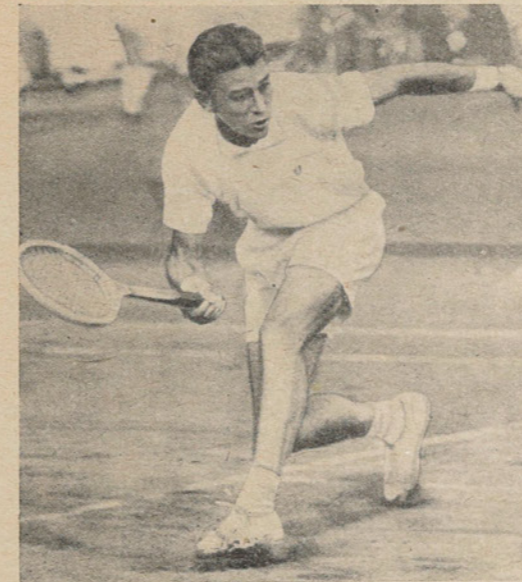
Die jungen Spieler haben mit diesem ewigen Wanderpokal eine begrüßenswerte Wettkampfmöglichkeit erhalten, durch die ihr gesunder Ehrgeiz angespornt wird. Jeder Junge und jedes Mädel wird seinen Ehrgeiz darin sehen, in Auswahlmannschaften zu repräsentativen Ehren zu gelangen und sich die Sporen für weitere Prüfungen zu erkämpfen. Gerade bei der großen Bedeutung der Jugend- und Kinderarbeit kann und wird der „Sport-Echo“-Jugendpokal einer der populärsten Wettbewerbe insbesondere bei unseren Jugendlichen werden.

Mehr Turniere und eine Meisterschaft für den Nachwuchs

Zu den interessantesten Referaten und Diskussionen auf der letzten Generalversammlung des DTB gehörten die Ausführungen Ferdinand Henkels über die Intensivierung der Nachwuchsarbeit. Der Vorschlag, Turniere ausschließlich für Nachwuchsspieler durchzuführen, wird mit entsprechenden Veranstaltungen in Braunschweig, Düsseldorf, Saarbrücken, Wiesbaden und Köln realisiert. Man ist noch einen Schritt weitergegangen und akzeptierte die Idee einer Nachwuchsmeisterschaft mit eng begrenzter Teilnehmerzahl. Außerdem wurden die Ausführungen gutgeheißen, vorwiegend Länderkämpfe gegen annähernd starke Mannschaften abzuschließen.

Neuer Kapitän der westdeutschen Davis-Cup-Mannschaft wurde C. Meffert als Leiter „Internationaler Mannschaftstennis“, während der langjährige Chef des Davis-Cup-Teams, Dr. Kleinschroth, das Referat „Internationaler Spielverkehr“ erhielt. Gleichzeitig wurden die westdeutschen Spieler für Paris und Wimbledon nominiert, und zwar Rupert Huber, Peter Scholl, die Geschwister Edda und Ilse Buding sowie Erika Vollmer.

KURZ VOR dem endgültigen Umzug vom Hallenparkett hinaus auf die ziegelroten Plätze hatten einige Verbände noch ihre Hallenmeister ermittelt. In Essen lockte der Titelkampf unter dem Dach viele Tennis-



Rupert Huber, Westdeutschlands Davis-Cup-Spieler Nr. 1

freunde aus der näheren und weiteren Umgebung an, die aber in der Entscheidung kein Wörtchen mitzureden vermochten. Linden von Etuf holte sich den Einzelsieg durch ein 4:6, 6:2, 6:2 gegen den Titelverteidiger Randal (Bredeney), während bei den Damen der Nachwuchs durch Pasel (Etuf) mit einem 2:6, 6:3, 6:1 gegen Flamme (Oberhausen) zu Titelehren kam.

IN WIESBADEN setzte sich das junge Element auch stark in Szene. Nach einer harten Auseinandersetzung hatte der Wiesbadener Schneiders mit 9:7, 7:9, 6:2 gegen den westdeutschen Jugendmeister Ecklebe (Marburg) das bessere Ende für sich. Auch im Doppel waren die jungen Spieler unter sich, und mit 11:9, 5:7, 6:2 holte sich Schneiders mit Kehder gegen Meyer/Morr (Frankfurt/Main) seinen zweiten Titel.

VON DEN zahlreichen Freundschaftsbegegnungen vor dem Start der Rundenspiele gab es in verschiedenen Städten interessante Begegnungen. In Hamburg kam der Westberliner TC Blau-Weiß gegen die Uhlenhorster

Klipper zu einem 10:6-Erfolg. Berlins Spitzenspieler Peters hatte gegen den Senior Dr. Tüben überraschend drei Sätze lang hart zu kämpfen, ehe er als 4:6, 6:3, 6:4-Sieger vom Platz gehen konnte. Den einzigen Punkt in den Herreneinzelkämpfen errang für die Norddeutschen der japanische Gastspieler Kataoka mit 6:4, 1:6, 6:2 gegen Heyde, während die Klipper Spielerinnen die meisten Punkte einheimten. Und 10:10 hieß das freundschaftliche Ergebnis zwischen dem Baden-Mannschaftsmeister Grün-Weiß Mannheim und Blau-Weiß Ludwigshafen. Mit Werner Helmrich konnten die Mannheimer ihr „As“ einsetzen, der während seiner ausgedehnten Pakistanreise im ständigen Training war und trotzdem gegen den jungen Jörger im zweiten Satz Mühe hatte, 6:3, 7:5 zu gewinnen.

DAS ENDE unter sich machten die beiden westdeutschen Davis-Cup-Spieler Rupert Huber und Peter Scholl eine Woche vor dem Kampf gegen Mexiko auf dem Essener Turnier aus. Der Münchner schlug Scholl 8:6, 7:5, nachdem beide im Semifinale den langen Kölner Ernst Buchholz mit 6:2, 6:2, bzw. den Australier Jack Arkinfall mit 6:4, 1:6, 7:5 ausgeschaltet hatten. Auch im Doppel gab es eine interessante Auseinandersetzung zwischen dem langjährigen Davis-Cup-Paar Buchholz/Herrmann und Huber/Scholl, das letztere nach einem harten Kampf in fünf Sätzen mit 6:3, 9:7, 0:6, 5:7, 6:3 zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Das Dameneinzel fiel an die Düsseldorferin Inge Pohnmann, die gegen Gisela List (Essen) 6:1, 7:5 siegreich blieb.

EINE GROSSE Überraschung gab es beim Start der Rundenspiele in Westberlin. Grün-Gold Tempelhof trat gegen Blau-Weiß mit einer Mannschaft an, die mit einem Schläge als aussichtsreicher Anwärter für den Mannschaftstitel gilt. Die Tempelhofer spielten mit den Verstärkungen Legenstein, Petrovic und Czajkowski (letzterer war mehrmals Gast auf dem „Turnier des Ostens“ in Friedrichshagen) und errangen mit ihnen einen 6:3-Sieg. Nach den Einzelspielen stand es noch 3:3; Petrovic zeigte sich Peters mit 6:2, 6:3 und Legenstein dem jungen Mansfeld mit 6:1, 6:3 überlegen, während Czajkowski dem Nachwuchsmann Heyde mit 8:10, 6:3, 1:6 unterlag.

„BUSSARD“ — Weiß wie Schnee zur Pflege der Tennisschuhe



zur Pflege der Tennisschlägersaiten

A. DEMMICH, RADEBEUL 1

dem sie in einer Entfernung von etwa 7—8 Metern Aufstellung nahmen, genau beschreiben. Ich gab ihnen dazu zehn Minuten Zeit und behauptete — in Form einer kleinen Wette, um ihren Ehrgeiz besonders anzuregen — sie würden „gar nicht mitkommen“ und sie würden mir insbesondere die einzelnen Bewegungen der Hand, des Handgelenkes, des Unterarmes, des Oberarmes und überhaupt die Körperbewegung in ihrer Gesamtheit nicht beschreiben können.

Wie ging nun diese mit Hallo aufgenommene Wette aus? Auch nicht einer der sechs Jungen konnte mir diese Bewegungen genau beschreiben; alle mußten zugeben, daß sie tatsächlich „nicht mitgekommen“ waren (dabei waren es die DDR-Pokalsieger des darauffolgenden Jahres, also durchaus gute Spieler ihrer Altersklasse). Trotz vollen zehn Minuten und trotz intensivster Anstrengung, die ihnen so leicht erscheinene Wette zu gewinnen, verloren sie allesamt, und es wäre für mich eine Überraschung gewesen, wenn mir auch nur einer von ihnen diese Aufschlagbewegung hätte richtig beschreiben können. — Wieso das? — Einen solchen Vorgang, einen so kleinen Bewegungsablauf zu beschreiben, dürfte doch nicht unmöglich sein?! Nun, „unmöglich“ im engen Sinne dieses Wortes vielleicht nicht; ich sage bewußt „vielleicht nicht“, denn ich sah mich nicht veranlaßt, meine Beobachtungen so weit auszudehnen. Aber

Mercur-Turnier und Mönigs-Meister

nach wie vor die zuverlässigsten Tennissaiten für höchste Ansprüche!

Fragen Sie Ihren Fachhandel!

Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Geschäftsstelle

Ausschreibung für die Tennis-Spartakiade der Pioniere

Veranstalter: Zentralrat der Freien Deutschen Jugend.
Ausrichter: Organisationsbüro für die III. Zentrale Pionierspartakiade. **Zeit und Ort:** 8. bis 11. August 1957, Pionierpark „Ernst Thälmann“, Berlin-Wuhlheide.

Mit der Durchführung der Wettkämpfe beauftragt: Sektion Tennis der Deutschen Demokratischen Republik, Jugendkommission. **Wettkampfbeginn:** Donnerstag, den 8. August 1957, 8.00 Uhr, mit der Eröffnung. **Wettkampfe:** Sonntag, den 11. August 1957, 17.00 Uhr, mit der Siegerehrung. **Wettkampfstätte:** am 8. August: Tennisanlage der SG Friedrichshagen, Berlin-Friedrichshagen, Kurpark; am 9. bis 11. August: Tennisanlage der BSG Motor Ostende, Berlin-Wuhlheide. **Anreise:** Mittwoch, den 7. August 1957 — bezirksweise —, Meldung bis 17.00 Uhr im Organisationsbüro. **Abreise:** Montag, den 12. August 1957 — bezirksweise —.

Organisationsbüro: Ab 2. August 1957, Berlin-Wuhlheide, Pionierpark „Ernst Thälmann“, Sportfreund Hans Wichert, Berlin. **Turnierleiter:** Max Beyer, Halle (Saale). **Turnierausschuss:** Vertreter der FDJ, Fritz Förderer, Halle, als Mitglied des Trainerates, Karla Günther, Demmin, als Mitglied der Jugendkommission. **Oberschiedsrichter:** Dr. Hans Tritzscher, Leipzig. **Sportärztliche und kulturelle Betreuung:** Organisationsbüro.

Wettbewerbe: Jungen: Einzel und Doppel; Mädchen: Einzel und Doppel.

Teilnahmeberechtigt: 16 Jungen und 16 Mädchen der Altersklasse A (12-14 Jahre), die — Stichtag: 1. Juni 1942 —

- im Jahre 1957 noch zur Grundschule gehen, bzw. gingen,
- einen Kindersportausweis besitzen,
- am 1. Juni 1957 (internationaler Kindertag) die Mehrkampfnadel der Jungen Pioniere erworben haben,
- die auf Vorschlag der Jugendkommission in Verbindung mit dem Trainerat der Sektion Tennis der DDR vom Zentralrat der FDJ eingeladen werden.

Die Entscheidung über die Zulassung trifft die Jugendkommission in Verbindung mit dem Trainerat der Sektion Tennis der DDR auf Grund der eingegangenen Meldungen. Gegen diese Entscheidung steht den Bezirksleitungen der FDJ das Einspruchsrecht zu.

Die Meldungen sind von den Vorsitzenden der Bezirksfachausschüsse unter Mitwirkung der Jugend- und Trainerkommission der Bezirke bis zum 15. Juni 1957 an die Jugendkommission der Sektion Tennis der DDR z. Hd. des Sportfreundes Max Beyer, Halle (Saale), Friesenstr. 23 zu richten. Die Meldungen haben zu enthalten: Name, Vorname, Geburtsdatum, Anschrift, BSG, Schule, Kreis.

Spielbedingungen: Gespielt wird nach der Wettspielordnung der Sektion Tennis der DDR. In allen Kämpfen entscheidet der Gewinn von zwei Kurzsätzen (6:5). Gespielt wird mit „Kobold“-Bällen. Jeder Teilnehmer ist verpflichtet, das Amt eines Schieds- oder Sinnenrichters zu übernehmen. Sämtliche Teilnehmer haben sich täglich, unmittelbar nach Betreten der Wettkampfstätte, bei der Turnierleitung zu melden und müssen während der Spielzeit anwesend sein. In begründeten Fällen kann die Turnierleitung Spielurlaub gewähren. Bei unentschiediger Abwesenheit oder sonstigen Verstößen gegen die Wettspielordnung oder diese Ausschreibung können Teilnehmer gestrichen werden. Die Turnierleitung behält sich Änderungen vor, die gegebenenfalls öffentlich bekanntgemacht werden.

Auslosung: 20. Juli 1957, 16.00 Uhr, auf der Tennisanlage der BSG Aufbau Südwest, Leipzig. **Teilnehmergebühren:** Jeder Teilnehmer hat einen Kostenbeitrag von 10,- DM zu entrichten. **Nenngeld:** Nenngeld wird nicht erhoben. **Kostenträger:** Zentralrat der FDJ als Veranstalter. **Unterkunft und Verpflegung:** Alle Wettkämpfer schlafen im Zeltlager innerhalb des Pionierparks und werden auch dort verpflegt. **Auszeichnungen:** Urkunden und Medaillen für die 1., 2. und 3. Plätze.

Sektion Tennis
der Deutschen Demokratischen Republik
Kommission Jugend- und Kindersport
I. A. Beyer

Kommission Jugend- u. Kindersport

Nach unserer Veröffentlichung über die Führung einer zentralen Kartei des Tennis-Nachwuchses weisen wir darauf hin, daß mit den gemachten Vorschlägen noch kein Anspruch auf Aufnahme in die Kartei oder gar ein Anspruch auf Teilnahme an einem Lehrgang oder an Meisterschaften entsteht.

Um möglichen Enttäuschungen vorzubeugen, weist die Kommission Jugend- und Kindersport mit allem Nachdruck darauf hin, daß von den Hunderten von Mädchen und Jungen, die voraussichtlich zum Vorschlag gebracht werden, nur wenige ausgewählt werden können: eben die „Besten“ ihren bereits er-

wiesenen Leistung nach, darüber hinaus die Jugendlichen, deren sportliches Verhalten neben guten schulischen Leistungen zu der Hoffnung berechtigen, daß sie eines Tages zu den „Besten“ gehören werden.

Doch soll zugleich auch ausdrücklich betont sein, daß künftig kein Jugendliche selbst oder für ihn Funktionäre oder Angehörige sagen dürfen, die Jugendliche wäre übergegangen worden, wenn er nicht rechtzeitig in der oben beschriebenen Weise schriftlich zur Aufnahme in die zentrale Tennisjugendkartei vorgeschlagen worden ist.

Mit der Anlage und Führung dieser zentralen Kartei strebt die Kommission Jugend- und Kindersport zugleich eine Klassifizierung der Jugendlichen nach Gesichtspunkten an, die im Zusammenwirken mit dem Trainerat der Sektion Tennis der DDR noch erarbeitet werden sollen. Die endgültige Aufnahme in die zentrale Jugendkartei wird nach gemeinsamer Beratung in der Kommission Jugend- und Kindersport mit dem Vertreter des Trainerates in der Kommission Jugend- und Kindersport erfolgen.
Dr. H. Tritzscher

Kommission Presse - Film - Funk

Wir weisen noch einmal darauf hin, daß von den einzelnen Oberligageinschaften genau informierte Sportfreunde eingesetzt werden, die sonntags Günter Awolin (Berlin NO 55, Braunsberger Str. 36) unter 53 43 40 zwischen 16.30 und 18.30 Uhr anrufen.

Um auch im „Tennis“ eine lückenlose Veröffentlichung zu gewährleisten, sind an Sportfreund Awolin durchzugeben: **Ergebnisse, sämtliche Resultate, Stand nach den Einzelspielen, Erwähnung der herausragendsten Kämpfe und besondere Begebenheiten. Diese Gespräche gehen wie im Vorjahr zu Lasten der Gemeinschaften.**

Kommission Sportklassifizierung

Entsprechend der Anweisung des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik über die Veränderung und Erweiterung der Sportklassifizierung der Deutschen Demokratischen Republik vom 1. September 1956 werden hiermit:

Meister des Sports

Belegung des 1. bis 3. Platzes bei internationalen Turnieren gegen solche Gegner, die zu den acht Besten der beteiligten Länder gehören.

Leistungsklasse I

Alle Sportler, a) die bei der DDR-Meisterschaft oder bei DDR-öffentlichen Turnieren den 1. bis 3. Platz in einer Konkurrenz belegten, b) der DDR-Meisterteammannschaft.

Leistungsklasse II

Alle Sportler, a) die bei der DDR-Meisterschaft in den Einzelkonkurrenzen mindestens den 16., bei den Doppelkonkurrenzen mindestens den 8. Platz belegten, b) die bei den Bezirksmeisterschaften oder bei bezirksöffentlichen Turnieren in einer Konkurrenz den 1. bis 3. Platz belegten, c) der Oberliga-Mannschaften.

Leistungsklasse III

Alle Sportler, a) die bei den Bezirksmeisterschaften in den Einzelkonkurrenzen mindestens den 16., bei den Doppelkonkurrenzen mindestens den 8. Platz belegten, b) die bei den Kreismeisterschaften oder kreisöffentlichen Turnieren in einer Konkurrenz den 1. bis 3. Platz belegten, c) der DDR-Liga-Mannschaften.

Jugendklasse

Alle Sportler, die bei der DDR-Jugendmeisterschaft oder bei DDR-öffentlichen Turnieren den 1. bis 3. Platz belegten.

Jugendklasse II

Alle Sportler, a) die an der DDR-Jugendmeisterschaft teilgenommen haben, b) die bei den Bezirksmeisterschaften oder bei bezirksöffentlichen Turnieren den 1. bis 3. Platz belegten.

Jugendklasse III

Alle Sportler, a) die an den Jugend-Betriebsmeisterschaften teilgenommen haben, b) die bei den Jugend-Kreismeisterschaften oder bei kreisöffentlichen Jugendturnieren den 1. bis 3. Platz belegten.

Anmerkungen:

- Alle Sportler der aufsteigenden Mannschaften werden nach der Norm der nächsthöheren Klasse eingestuft.
- Alle Sportler der absteigenden Mannschaften werden nach der Norm der nächsttieferen Klasse eingestuft.
- Die Bedingungen nach der Mannschaftswertung gelten erst dann als erfüllt, wenn die Sportler an mindestens zwei Dritteln der Mannschaftskämpfe teilgenommen und die Hälfte ihrer Wettkämpfe gewonnen haben.

Die vorstehenden Bedingungen sind gültig in der Zeit vom 1. Januar 1956 bis 31. Dezember 1957.

Der Weg von Jacque, Henri, Jean und René

Das waren die „vier französischen Musketiere“

Frankreichs unvergessener Tennisruhm durch Brugnon, Cochet, Borotra und Lacoste

Durch zahlreiche Leserbriefe angeregt, wollen wir heute von jenen Tennispielern reden, die als „vier Musketiere“ in den 20er Jahren bis zu Beginn der 30er Jahre Frankreich zur großen Tennisblüte geführt haben. In jenen unvergessenen Jahren stand Frankreich neunmal im Davis-Cup-Finale und gewann sechs Jahre hintereinander den weltberühmten Silberpott.

Die Wiege jener „vier Musketiere“, die in der Tenniswelt fast genauso berühmt waren wie der Roman von Alexander Dumas, stand in der faszinierenden Seinestadt Paris. Der erste dieser Musketiere, der sozusagen den Grundstein zu diesem großartigen Quartett gelegt hatte, war Jacque Brugnon. Seine Freunde nannten ihn kurz „Toto“.



Das ist der „Alligator“ René Lacoste

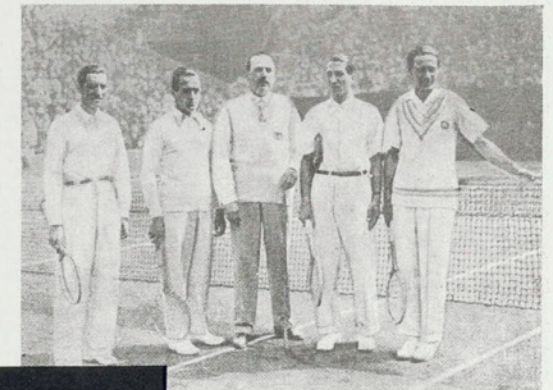
Jacque Brugnon fiel beim Städtspiel Paris gegen London auf, und holte sich noch im gleichen Jahre 1921 die französische Hallenmeisterschaft. In der gleichen Saison gewann ein kleiner Lockenkopf aus Lyon das Armeechampionat — der 20jährige Henri Cochet, der später den Ehrentitel „Zauberer von Lyon“ erhielt. Und zu diesen beiden gesellte sich im Herbst desselben Jahres ein temperamentvoller junger Basko aus Pouy in Arbonne, der in Paris sein Studium auf dem Technikum der Sorbonne begann und ein glänzender Pelotaspieler und ein Tennisspieler mit dem Beinamen „der“.

Damit war ein großartiges Terzett zusammen noch nichts von seinem späteren, und reichem großem Ruhm ahnte. Der vierte im Bunde ließ sich noch auf sein jüngerer als „Toto“, als der Zauberer und der lebenssprühende „fliegende letzte Musketier war René Lacoste, der das Finale der französischen Junioren erreicht hatte. Dieser zarte 15jährige „auf den ersten Blick in das Tennis-

trainierte mit einer fast asketischen Aufopferung. Als wissenschaftlich interessierter Junge führte Lacoste vom ersten Schläge an mit pedantischer Genauigkeit in seinem später berühmten Notizheft Buch über Sieg und Niederlagen, über Gegner und Partner.

Als René im ersten Turnier von seinem Schulfreund Gentien geschlagen wurde, schien für ihn eine Welt zu versinken. Sein Vater riet ihm daraufhin, das Tennis aufzugeben. René biß die Zähne zusammen, kräftigte durch Gymnastik seinen Körper und verwirklichte schneller als erwartet die Worte seines Vaters: „Was du tust, tue aber ganz, ich erwarte von dir etwas Besonderes!“ Kaum 20 Jahre alt wurde René Meister von Frankreich und Sieger von Wimbledon; und ein Jahr darauf war er in der Weltrangliste schon Nummer eins.

Für seine Zähigkeit erhielt Lacoste auch den Beinamen „Alligator“ und galt als der technisch vollendeteste Spieler. Das bewies er neben seiner ungeheuren Energie 1927 im unvergessenen Finale von St. Cloud gegen Big Bill Tilden. Es war ein Ringen zweier ganz Großer, der wohl stärksten Spieler, die das Tennis kannte. Bei glühender Hitze hatte Tilden bei 9:8 im fünften Satz zwei Matchbälle, die er aber vor lauter



„Die vier französischen Musketiere“ mit ihrem Präsidenten und dem Organisator, dem von zwei Jahren verstorbenen Henri Cochet. Von links: Brugnon, Cochet, Gillou, Lacoste und der „fliegende Basko“ Borotra.

der Netz schlägt — und mit 11:9 siegt der Basko in jenem denkwürdigen Match. Zwei Jahre später sah René mit 24 Jahren viel zu früh in einem Centre court, weil er nach langem Kurvenlauf die Strapazen nicht mehr gewachsen

TORNADO TILAU
TURNIER-TENNISCHLÄGER
Eine Spitzenleistung bester Qualität
Federballschläger BOBBY sportgerecht und form schön
Sportgerätefabrik Otto F. Gandre, Liebenstein/Gräfenroda



Der Weg zum Tennis

Der Meister des Sports Gerhard Strache (auf dem Bilde rechts neben Ungarns Rekordmeister Josef Asboth) gehört zu den wenigen Spitzenspielern, die sich mit Leib und Seele den Jüngsten widmen. Strache trainiert regelmäßig mit rund zwanzig 9- bis 14jährigen Kindern beim SC Einheit Berlin.

Gerhard Strache begann mit dem Tennis als 16jähriger beim ehem. VfB Pankow, gewann mit einer „Hängematte“ sein erstes Turnier (Vorgabe) und war ein Jahr später schon bei der Berliner Juniorenmeisterschaft dabei. Bald mußte er aber den Soldatenrock anziehen — Rekrutenzeit, Krieg und Gefangenschaft. 1946 kam Gerhard zurück, und Freunde bei Grün-Weiß Pankow überredeten ihn, wieder Tennis zu spielen; Strache stellte seinen Krückstock an den Netzpfosten. „Die Freude wirkte wieder.“ 1948 gehörte Strache der Gesamtberliner Tennismannschaft an, gewann 1950 die erste DDR-Meisterschaft, 1952 den Doppeltitel mit Jacke, und stand im gleichen Jahr nach einem Sieg gegen Gerstel im Finale der Berliner Meisterschaft. 1953 wieder DDR-Meister und ein Jahr darauf in allen drei Konkurrenzen im Endspiel. Gerhard nahm am ersten Länderkampf gegen Polen teil und spielte auch auf zahlreichen internationalen Turnieren.

„Tennis“ erscheint mit der Lizenznummer 4253 des Ministeriums für Kultur, HV Verlagswesen. Herausgeber: Präsidium der Sektion Tennis der DDR. Verantwortlich für den Inhalt: Redaktionskollegium. Verantwortlicher Redakteur: Heinz Richert, Berlin-Altglienicke, Wunnilbaldstraße 17. Geschäftsstelle der Sektion Tennis der DDR: Berlin C2, Brüderstr. 3, Telefon: 51 69 94, Bankkonto: Berliner Stadtkontor, Konto-Nr. 11/8122, Berlin C2, Rathausstraße, Postscheckkonto-Nr. 497 75, Postscheckamt Berlin NW.

Verlag und Anzeigenabteilung: Sportverlag, Berlin W8, Neustädtische Kirchstraße 15, Telefon: 22 56 51. Druck: Nationales Druckhaus (Akzidenzabteilung), Berlin C2, Neue Jakobstr. 6, Telefon: 67 37 07. Zur Zeit Anzeigenpreisliste Nr. 1 gültig. Für unverlangte Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Die mit dem Namen des Verfassers gezeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Redaktionsschluß am 25. eines Monats für das folgende Heft.

Sergej Andrejew wieder Nummer 1

Die sowjetische Rangliste 1956 führt wieder der mehrmalige Meister Sergej Andrejew (Spartak Moskau) an. Auf den weiteren Plätzen der aus zehn Namen bestehenden Bestenliste folgen als 2. Michael Kortschagin (im Vorjahr 3. — Spartak Moskau), 3. Michail Moser (13. — Burewestnik Kiew), 4. Ikolaj Oserow (2. — Spartak Moskau), 5. Anatoli Bolzow (9. — Dynamo Leningrad), 6. Josef Gager (10. — Spartak Uschgorod), 7. Andrej Lukirski (4. — Burewestnik Leningrad), 8. Viktor Anissimow (5. — Spartak Rostow), 9. Swjatoslaw Mirsa (11. — ZSK MO) und 10. Semjon Friedland (6. — ZSK MO).

Valeria Kusmenko (Dynamo Kiew) hat die Meisterin und Vorjahrserste Larissa Preobrashenskaja (ZSK MO) vom 1. Rang verdrängt. 3. Wera Filippowa (3. — ZSK MO), 4. Jelisaweta Tschuwyrina (8. — Dynamo Moskau), 5. Margarita Jewelmanowa (6. — Spartak Moskau), 6. Jewgenia Larina (10. — ZSK MO), 7. Velve Tamm (7. — Kalew Tallin), 8. Talvi Valli (16. — Dynamo Tallin), 9. Reisa Kirsanowa (5. — Burewestnik Moskau) und 10. Antonina Kusmina (9. — Dynamo Moskau).

Ungarns ewig junge oldtimer Joseph Asboth und Andreas Adam unterlagen beim „Internationalen“ in Menton im Semifinale der Kombination Fox/Jansco mit 3:6, 6:3, 1:6, die auch das Endspiel gewann. Im Einzel siegte Spaniens großes Talent Gimeno 6:3, 6:1, 6:2 gegen den Italiener Jacobi.

Jadwiga Jedzejowska, Polens Rekordmeisterin, war beim Galia-Turnier in Cannes zweimal erfolgreich. Das Damendoppel gewann sie mit der Französin Seghers 6:4, 7:5 gegen de la Courtiel/Bousset und das Mixed mit Argon (Uruguay) 7:5, 6:0 gegen das französische Paar de Chambre/Bergerart.

Australiens Nachwuchsmann Mervyn Rose wurde im Finale des internationalen Turnieres von Rom ausgepiffen, als er gegen das italienische „Laufwunder“ Merlo absichtlich zahlreiche Bälle verschlug. Merlo siegte 1:6, 7:5, 6:4, 1:6, 6:4. Am Vortag hatte Rose den letzten Wimbledonspieler Lewis Hoad in einer Drei-Stunden-Schlacht mit 7:5, 2:6, 6:1, 8:10, 6:3 geschlagen.

Wimbledonsieger Lewis Hoad trug nach seiner Verletzung die ersten Spiele auf dem internationalen Turnier in Neapel aus, wo er in der Vorschlußrunde gegen

während der zweite Davis-Cup-Mann Rupert Huber dem jungen Briten Roger Becker 6:4, 3:6, 5:7 unterlag. Huber/Scholl unterlagen nach ihrem 1:6, 7:5, 6:4-Sieg gegen Washer/Davidsson im Finale Richardson/Becker (USA-England). Das Dameneinzel gewann Susy Körmöcy (Ungarn) 4:6, 6:2, 6:2 gegen Edda Buding.

Auf der Südafrikatournee mußten Englands Davis-Jup-Jungen Billy Knight und Michael Davies in Johannesburg ihre einzige Niederlage einstecken. Der elffache Landesmeister Eric Sturgeß besiegte mit seinem berühmten Ballgefühl u. a. Davies mit 6:3, 9:7.

In Cannes gewann Nielsen das Turnier des Charlton-Club mit 6:8, 8:6, 6:1, 6:4 gegen Drobny. Asboth verlor zwei Runden vorher gegen den Dänen Nielsen nach einem taktisch und technisch ausgezeichneten Gefecht in drei Sätzen mit 3:6, 6:2, 4:6.

In Alexandrien gewann der Schwede Sven Davidsson das internationale Turnier mit 6:4, 7:5, 6:3 gegen Skonecki,



Der Schwede Davidsson, Europas erfolgreichster Spieler im letzten Winterhalbjahr

der vorher Dr. Zacoceanu (Rumänien) mit 8:6, 6:1, 6:2 bzw. Gulyas (Ungarn) mit 6:4, 6:4, 6:2 geschlagen hatten. Im Viertelfinale brauchte Skonecki gegen Georgue Viziru fünf Sätze für seinen 2:6, 4:6, 10:8, 6:2, 6:2-Sieg.

Bulgarien führt vom 9. bis 14. Juli in Sofia seine Meisterschaft mit internationaler Besetzung durch. Anschließend findet bis zum 21. Juli in Prag die Internationale Meisterschaft der CSR statt; Budapest ist vom 13. bis 21. August Schauplatz der Internationalen Meisterschaften von Ungarn, und vom 9. bis 12. September steht das Championat der Jugoslawen im Internationalen Meisterschaftskalender.

Zum fünften Male hintereinander gewann Richard Pancho Gonzales in Cleveland die Weltmeisterschaft der Professionals mit 6:3, 3:6, 7:5, 6:1 gegen seinen alten Rivalen Pancho Segura. Trabert wurde von Gonzales knapp mit 3:6, 1:9, 8:6 und Ken Rosewall von Segura mit 6:1, 6:3 geschlagen.

Die starken Mexikaner, die in den letzten Jahren immer mehr von sich reden machen, waren in Palermo im Doppel unter sich. Llamas/Contreras siegten gegen Reyes/Palafox nach einem temperamentvollen Marathonmatch 4:6, 5:7, 7:5, 13:11, 6:4.

Schweden gewann im ersten Spiel der 2. Davis-Cup-Runde der Europazone in Wien gegen Österreich mit 4:1. Die große Überraschung bildete dabei Österreichs Ehrenpunkt, den Fred Huber gegen Ulf Schmidt (war im Vorjahr in Wimbledon als einziger Europäer und nicht „gesetzter“ Spieler unter den „Letzten acht“) nach fünf Sätzen mit 5:7, 4:6, 6:2, 6:2, 6:2 gelang.

den Chilenen Ayala mit 6:8, 3:6 verlor. In der anderen Hälfte siegte der Italiener Sirola gegen Stewart (USA) mit 4:6, 7:5, 9:7.

Meister von Libanon wurde in Beirut Philippe Washer (Belgien) mit 1:6, 9:7, 6:2, 6:2 gegen Australiens Nachwuchsmann Warren Woodcock. Dem westdeutschen Davis-Cup-Spieler Peter Scholl gelang in der 4. Runde ein sensationeller 7:5, 6:3-Erfolg gegen Sven Davidsson,

38 / Joachim Toppe
 32
 32